

**PRATER- NEUGESTALTUNG** Stadt Wien will nach vielen Zwistigkeiten neue Gespräche mit dem Praterverband aufnehmen

# Dicke Luft um neuen

# Prater

Seit Ende 2002 ist klar: Emanuel Mongon ist Prater-Masterplaner. Nun sind erste Veränderungen im Prater bemerkbar - sehr zum Unmut einiger Praterunternehmer.

Im Zuge der Umgestaltung des zweiten Wiener Gemeindebezirkes hat die Stadt Wien, neben U-Bahn-Bau und Messezentrum auch den Wurstelprater im Visier.

Erste Veränderungen wurden bereits umgesetzt: Eine teilweise Neugestaltung der Strasse des Ersten Mai, mit Ruhezone, Springbrunnen und neuen Toilettenanlagen sowie die Beauftragung eines privaten Sicherheitsdienstes.

### Unternehmer-Frust

Doch die Stadt Wien hat ihre Planung ohne die Praterunternehmer gemacht. Alexander Meyer-Hiestand, Sprecher des Praterverbandes und selbst Praterunternehmer, kann über die Neugestaltungspläne von Vizebürgermeisterin Grete Laska und dem französischen Themenpark-Gestalter Emanuel Mongon nur verkrampft lächeln. Meyer-Hiestand: „Seit Jahren bemühen wir uns um Renovierung und Neugestaltung des Praters. Die Stadt Wien hat uns jahrelang kein Gehör geschenkt. Jetzt kommt auf einmal einer daher und agiert, wie sich Klein-Hänschen die Welt vorstellt.“

Gemeint ist Prater Masterplaner Mongon, und der ärgert die Praterunternehmer vor allem deshalb, weil er über fast keines seiner 200 Prater-Projekte, die sich in seinem Pariser Büro befinden sollen, öffentlich spricht.

Auch die neuen Veränderungen stossen einigen Unternehmern auf: „Sowas erinnert an Disney-Land, das ist nicht der Prater“, hört man über die Neugestaltung der Ersten Mai Strasse schimpfen. Die neuen Laternen und Parkbänke würden mehr wie

Schönbrunn als wie ein Vergnügungspark wirken. Anders äussern sich Praterangestellte, die den wachsenden Einfluss der Stadt Wien begrüßen. Ein Angestellter, der namentlich nicht genannt werden will, sagt: „Der Prater ist wie eine Mafia, ich mache diesen Job schon viele Jahre und musste schon x-mal zur Arbeiterkammer, weil mir mein Lohn nicht ausbezahlt wurde.“

Größtes Problem in der Prater-Neugestaltung ist laut Meyer-Hiestand, dass die Unternehmer das Gefühl haben die Stadt Wien wolle nicht, dass sie in die Vorhaben Mongons eingeweiht werden.

### Wenig Konzept

So sagt etwa Elisabeth Kolarik, Geschäftsführerin der Kolariks Freizeitbetriebe GmbH: „Alles, was wir wissen ist, der Prater soll umgebaut werden. Aber wie das genau aussehen soll, weiss keiner. Ich habe noch nie ein vollständiges Konzept von Herrn Mongon zu Gesicht bekommen.“ Da-

mit ist Frau Kolarik laut Praterverband-Sprecher Meyer-Hiestand nicht alleine. Dieser vertritt insgesamt 74 von 78 Praterunternehmen, die ebenso wenig wissen. Zu dem verursache die Unwissenheit um den neuen Prater Planlosigkeit, und die Unternehmen würden sich von neuen Investitionen zurückhalten.

Verärgert hat Mongon aber nicht nur durch sein Schweigen, sondern auch durch sein Honorar (1,5 Millionen € auf drei Jahre seit dem Jahr 2002) und seine, wie es Meyer-Hiestand nennt, „teilweise utopische Vorstellung von Wirtschaftlichkeit“. Er spielt dabei auf eine angedachte Änderung der Mientengelder an. Die Gründe des Praters gehören der Stadt Wien und sind aus historischen Gründen mit sehr niedrigen Mieten belegt (zwei bis höchstens 30 € pro Quadratmeter). Das könnte nun bald Vergangenheit sein, denn Mongon und die Stadt Wien scheinen sich mehr mit einem Mietpreis,

der sich an Gewinn orientiert, anzufreunden.

### Machtkämpfe

Das Büro Laska und die Stadt Wien Marketing kennen die Vorwürfe und Kritiken des Praterverbandes nur zu gut. Stadt Wien Marketing-Chef Georg Wurz schüttelt darüber nur den Kopf.

„Im Endeffekt wollen wir alle dasselbe - und das ist mehr Kundenzufriedenheit“, sagt Wurz. Der Wiener Prater hat nämlich nach Meinungsumfragen der Stadt Wien eine Schulnote von 2,75 bekommen. „Wir wollen, dass sich mehr Menschen länger im Prater aufhalten und dabei mehr Geld als bisher ausgeben“, erklärt Wurz. Verbesserungen der Infrastruktur (neue Toilettenanlagen, Beleuchtung, Sicherheit) seien nötig und würden nun Schritt für Schritt angegangen. Zu den Vorwürfen des Praterverbandes meint Wurz: „Der Praterverband hatte aus historischen Gründen vor der Masterpla-

nung sehr viel Macht. Jener Verband war für die Genehmigung aller Prater-Projekte verantwortlich. Das ist jetzt nicht mehr so - und deshalb schreit Herr Meyer-Hiestand.“ Die Grabenkämpfe zwischen Stadt Wien Marketing und Prater-Verband äussern sich in einem doppelt entworfenen und aufgelegten Prater-Folder und in Logo-Streitigkeiten, wobei die Stadt Wien gar kein Logo favorisiert und der Praterverband sein Logo „Wiener Prater“ behalten will.

### Gemeinsame Lösung

Die Stadt Wien Marketing zeichnet von der Masterplanung und dem Willen der Praterunternehmer, sich zu verändern, ein gänzlich anderes Bild: „Wir warten schon einige Zeit darauf, dass die Unternehmer uns ihre Ideen vorlegen.“ Bisher aber habe noch fast niemand den Weg ins Büro der Stadt Wien Marketing gefunden, obwohl grundlegende Linien der Neugestaltung bekannt seien.

Trotz aller Probleme will die Stadt Wien einen Konsens mit den Unternehmern erzielen. Auch aus dem Büro Laska kommen versöhnliche Töne: In der Vergangenheit wären zugegeben auch Fehler von Seiten der Stadt Wien passiert - nun solle gemeinsam alles besser werden. Für Gespräche stehe man zu jeder Zeit bereit. Eine gemeinsame und baldige Lösung wäre für den Prater wünschenswert, denn es geht um viel Geld: Die Stadt Wien schießt dem Prater bis 2007 pro Saison 2,4 Millionen € zu, auch alle Pachteinnahmen werden reinvestiert.

### REAKTIONEN



**Georg Wurz**  
Geschäftsführer Stadt Wien Marketing

„Im Endeffekt wollen wir alle dasselbe, und das ist mehr Kundenzufriedenheit.“



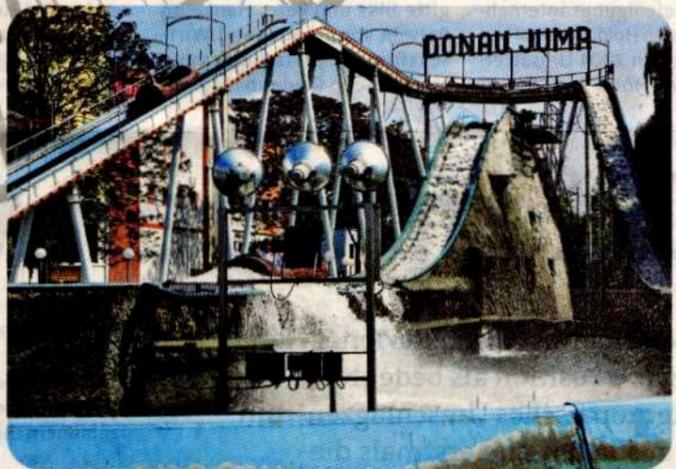
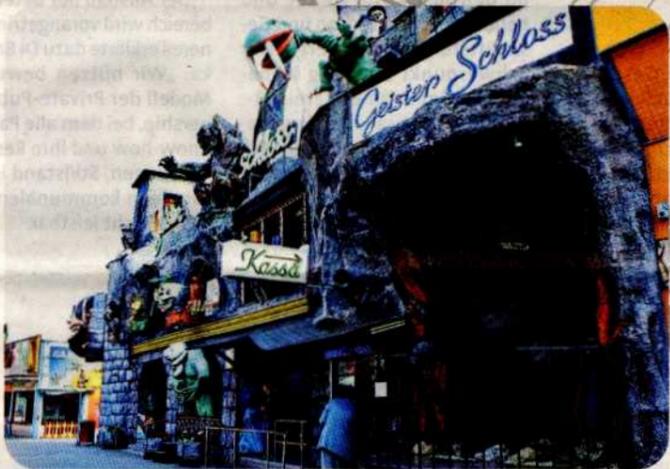
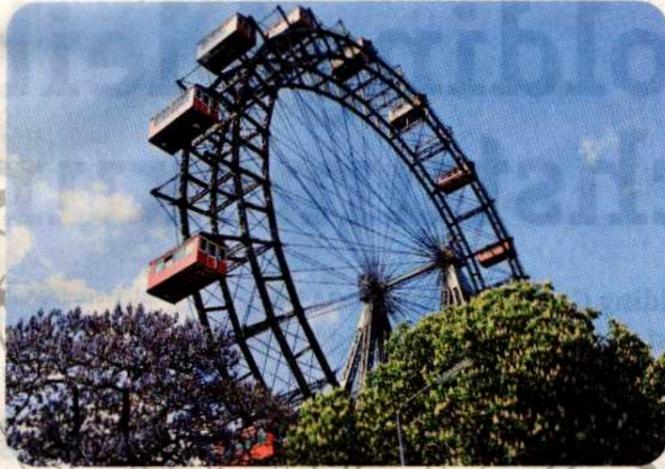
**Alexander Meyer-Hiestand**  
Sprecher Praterverband

„Jetzt kommt auf einmal einer daher und agiert, wie sich Klein-Hänschen die Welt vorstellt.“



**Elisabeth Kolarik**  
Praterunternehmerin

„Ich habe noch nie ein vollständiges Konzept von Herrn Mongon zu Gesicht bekommen.“



**MASTERPLANUNG**

**Neuer Prater im Alt Wiener Stil soll Sponsoren aus der Wirtschaft locken**

Die Stadt Wien und Prater-Planer Mongon haben sich für einen neuen, besseren Prater einiges einfallen lassen. Allerdings hängen sie Einzelheiten darüber noch nicht an die grosse Glocke.

Prater-Fahrgeschäfte sollen künftig nach einem „Alt-Wiener“-Motto gestaltet werden. Gemeint ist dabei Wien um 1900, als der Prater seine Blütezeit hatte. Konkreter sollen typische Wiener Figuren wie der „Prater-Kasperl“ (der momentan in einer fahrenden Schaubude untergebracht ist) oder der „Liebe Augustin“ wiederbelebt werden. Überlegt wird aber auch, historische Figuren, wie etwa „Kaiserin Sisi“, in das Konzept ein-

zubinden. Auch Sponsoren aus der Privatwirtschaft sollen nach Wunsch der Stadt Wien im neuen Prater künftig mehr investieren.

**Kein Werbe-Prater**

Gespräche dazu laufen bereits mit Anker und Nestlé. Private Unternehmen könnten so ihre Geschäfte machen – ähnlich wie der Casino-Riese Novomatic, der im Prater erst kürzlich in das 20 Millionen € teure Casino „Admiral“ investiert hat.

Ein von Werbe-Bannern übersäter Prater soll aber nicht entstehen. Wenn private Firmen Fahrgeschäfte sponsern, müssen sie ihr Konzept mit der Masterplanung ab-

stimmen, und diese sieht keine aufdringliche Werbung vor. Der Prater soll so in sich mehr vernetzt werden. Bisher dachten die Praterunternehmer nur in den Grenzen ihrer Grundstücke und konnten deshalb viele gute Ideen nicht umsetzen.

Das wollen die Stadt Wien Marketing und das Büro Laszka ändern. Geplant ist auch, Gastronomie und Fahrgeschäfte miteinander zu verknüpfen. Die Neugestaltung des Praters hat mit der vollständigen Renovierung der Erste Mai Strasse bereits begonnen. Danach wird der Riesenrad-Platz umgestaltet, unter anderem ist dort eine neue Wasserbahn geplant. (cl)

**STANDPUNKTE**

Das WirtschaftsBlatt hat bei seinen Recherchen auch Touristen und Besucher nach ihren Wünschen und Empfindungen rund um den Wurstelprater befragt - hier einige ausgewählte Statements:



**Frida Schwimmer**  
Pensionistin

„Mir gefällt der Prater auch heute noch sehr. In meiner Jugend war das allerdings was ganz anderes, nicht so laut und der Schmah war feiner.“



**Hannes Föger**  
Angestellter

„Der Prater gehört einfach zu Wien dazu und ist wie er ist. Am besten find ich es im Schweizerhaus – gutes Bier und gutes Essen.“



**Christian Bugelnig**  
Geschäftsmann

„Für mich ist der Prater vor allem das Schweizerhaus. Ich komme sehr gerne her und treffe mich hier nicht nur privat, sondern auch mit Geschäftspartnern.“



**Uli Trentinaglia**  
Angestellte

„Ich finde, man sollte nichts am Prater verändern. Er gefällt mir, wie er ist. Fünf bis sechsmal pro Jahr komme ich von meiner Heimat Tirol nach Wien – ein Praterbesuch ist da meistens dabei.“